

Ausdruck des Selbst- und Weltverständnisses

Zur Ausstellung der Banater Künstler in der Landshuter Rathausgalerie

Zum festlichen Auftakt der Kultur- und Heimat-tage der Banater Schwaben in Bayern gestaltete sich die Eröffnung der Ausstellung „Banater Künstler stellen sich vor“ am 18. Juni in der Landshuter Rathausgalerie. In Anwesenheit des Landshuter OB Josef Deimer, mehrerer Stadträte sowie des Bundesvorstandes und des Landesvorstandes Bayern und des Vorstandes des Orts- und Kreisverbandes Landshut der Landsmannschaft der Banater Schwaben, stellte Heinrich Lauer nach der Begrüßung der Gäste durch Jakob Korschitzky dem zahlreich erschienenen Publikum die Arbeiten von 18 Künstlern vor, die alle aus dem Banat stammen und jetzt in der Bundesrepublik leben: Adalbert Neumann, Robert Schiff, Viktor Stürmer, Hans Hausenstein-Burger, Ingo Glass, Alfred Grieb, Walter Andreas Kirchner, Hildegard Klepper-Paar, Franz Kumher, Johanna Obermüller, Diet Saylor, Helmut Scheibling, Friedrich Schreiber, Peter Schweg, Helmut Stürmer, Julius Stürmer; ein Ehrenplatz im Rahmen der Ausstellung war den bereits verstorbenen Künstlern Altmeister Franz Ferch und Stefan Jäger zugedacht. Die nahezu 70 Gemälde, Graphikarbeiten, Aquarelle, Holz- und Stahlplastiken ermöglichten zum erstenmal einen Überblick über die Banater bildende Kunst in der Bundesrepublik Deutschland. Das Ergebnis war mehr als zufriedenstellend. In der Landshuter Rathausgalerie wurde in jeder Hinsicht ernst zu nehmende Kunst von weit überprovinzialem Charakter gezeigt.

Bedenkt man, daß diese 18 Künstler recht unterschiedliche Entwicklungswege gingen, daß z. B. Jäger und Ferch fast ausschließlich im Banat gewirkt haben, daß andere, wie Franz Kumher, Johanna Obermüller, Julius Stürmer, Adalbert Neumann seit Kriegsende hier leben und von der binnendeutschen Kunstszene geprägt wurden, und daß der Großteil der an der Ausstellung beteiligten Künstler entscheidende Jahre ihres Werdeganges in Rumänien verbracht haben, so stellt man sich unwillkürlich die Frage: Was verbindet diese Künstler heute noch? Inwieweit ist es überhaupt gerechtfertigt, sie als Banater Künstler zu bezeichnen?

Im Gästebuch der Ausstellung, die vom 18. 6. bis zum 25. 6. 83 zu besichtigen war, schreibt Halrun Reinholz (München): „Die Künstler verbindet nur ihre gemeinsame Herkunft. Gerade deshalb repräsentieren sie das Banat in seiner ganzen Vielfalt.“ Heinrich Lauer hat im Vorwort des Katalogs zur Ausstellung Ähnliches angesprochen: „Gemeinsame Herkunft verpflichtet zu nichts. Sie ermöglicht.“ Daß die gemeinsame Herkunft sehr viel ermöglicht und daß das Banat in der Aufgeschlossenheit und Vielfalt seiner bildenden Kunst über sich selbst hinauswächst, dafür haben unsere Künstler mit dieser Ausstellung den Beweis erbracht und darüber dürfen wir wohl Genugtuung empfinden.

Da an die Künstler keine thematischen

Vorschriften ergingen und sie sich durch ihre Arbeiten so darstellen sollten, wie sie selbst gesehen und verstanden sein wollen, ist es nicht übertrieben zu sagen, daß durch diese Ausstellung Wesentliches über das Selbst- und Weltverständnis der Banater Künstler in der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck kam.

Der Ausstellungskatalog bezeichnet seinen ersten Teil als „Rückblick“. Dieser Teil vereint jene Künstler, die das Bild des Banats, sei es durch die Landschaft, sei es durch das Schick-



Peter Krier, Vorsitzender des Landesverbandes Bayern, bei der Eröffnung der Ausstellung in der Landshuter Rathausgalerie.

Foto Franz Dürbeck

sal seiner Menschen, in seiner Gegenständlichkeit erneut aufleben lassen. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem konkreten Bild der ehemaligen Heimat ist mit dem Ausreisevisum noch lange nicht abgeschlossen – so zumindest zeigte es die Ausstellung. Mit welcher Eindringlichkeit aber die neue Wirklichkeit, in die sich unsere Künstler in der Bundesrepublik Deutschland gestellt sehen, zur Auseinandersetzung auffordert, machte die Ausstellung ebenfalls deutlich. Der Katalog faßt diese Auseinandersetzung im 2. Teil unter dem Begriff „Standpunkt“ zusammen. Unsere Künstler haben die Wirklichkeit angenommen, sie leben nicht nur in ihr, sondern mit ihr und mühen sich redlich um ihre geistig-ästhetische Bewältigung. Damit bekennen sie sich erneut zum Schicksal ihrer Landsleute, denen die neue Heimat auch geistige Heimat werden soll.

Wie nahe aber im Geiste Begriffe und Werte liegen, die räumlich weit getrennt sind, wie Erkenntnisse und Erfahrungen als geistiges und künstlerisches Gut über politische Ereignisse und Grenzen hinweg gerettet werden können, auch das beweisen die Arbeiten unserer Künstler. Die von Ingo Glass gestaltete Ausstellung in Landshut hat diese Erkenntnis besonders augenfällig gemacht; es kommt nur darauf an, daß wir uns dieser Wahrheit nicht verschließen.

Fünfte deutsche Literatur Gastvortrag von Dr. Herbert Beckel an der Münchner Uni

Besonders der Anschlag am schweizerischen Ort des schweizerischen Instituts, der mit dem Gastvortrag von Dr. Herbert Beckel angekündigt wurde, plünderte sich diese und andere auf „Engewinn“ Erwartung. Der Zuhörer konnte sich zum erstenmal 20 Minuten vor dem Beginn der Veranstaltung in der großen Aula des Landshuter Rathauses (12 Uhr) etwas über den 18. Juni 1983 in Rumänien im 20. Jahrhundert erfahren wollen. Prof. Martin, Vorstand des Instituts für Deutsche Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, sprach den Gastvortrag und sein Thema war: „Die fünfte deutsche Literatur“ (nach dem Titel des Buches von Prof. Martin, Vorstand des Instituts für Deutsche Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, „Die fünfte deutsche Literatur“). Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben.

Klein und übersichtlich bringt eine historische Einführung über die Deutschen in Rumänien, ihre Erziehung und auch Herkunft wieder zu Wort. Was die Literatur angeht, meint Dr. Beckel, daß diese im 20. Jahrhundert eine gewisse überprovinziale Bedeutung erlangt habe und da hinsichtlich der Bandbreite und der Vielfalt sei. Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben. Die fünfte deutsche Literatur ist die Literatur der Banater Schwaben, die in der Bundesrepublik Deutschland leben.

Umgekehrt mit besonderer Deutlichkeit und konkreter Jahrgangszahlen zusammenfassend, meint Dr. Beckel, können und Werke von, immer in Verbindung mit der deutschen und österreichischen Literatur der Zeit, und mit nicht nur rumänischen, sondern auch rumänischen Autoren, wie Adam Müller-Guttenbrunn, O. Ancher, H. X. Krasus, können vor allem auch als Adressat der „fünften deutschen Literatur“ von Hans O. W. G. A. Meuschenbrunn lauchten, aber nicht unbedeutend auf Landshut zu sein. Vor allem Landshut mit Vorwissen befeuert war der Versuch, diese rumänische fünfte deutsche Literatur in den Rahmen der Weltliteratur einzuordnen. Die Thematik der Rumänien ist zwar durchaus interessant, aber nicht grundsätzlich eine überprovinziale Bedeutung im Vergleich zu Dr. Beckel dazu Marcel Reich-Ranicki, der den Rumänien durchaus die Literatur in einem bestimmten Kontext, aber „große“ literarische Merkmale, die davon nicht vorgestellten Werte, würden angedeutet werden können. Dies ist Dr. Beckel gilt.

Harun Reinholz